

Polizeinotizen

Topf kokelt auf dem Herd

HÄFNERHASLACH (p). Ein vergessener Topf auf einer Herdplatte hat am Montagvormittag zu einem Feuerwehreinsatz in der Braunackerstraße in Häfnerhaslach geführt. Die 55-jährige Bewohnerin kam jedoch mit dem Schrecken davon, da es lediglich zu einer starken Rauchentwicklung und keinerlei Schaden gekommen war. Die Feuerwehr Sachsenheim war mit 35 und der Rettungsdienst mit zwei Einsatzkräften vor Ort.

Balkon steht in Flammen

MARBACH (p). Mehrere Personen haben in der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr ein brennendes Wohnhaus im Jenaweg in Marbach gemeldet. Bei dem Objekt handelt es sich um ein Reihenmittelhaus mit mehreren Wohneinheiten. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte stand ein Balkon in Vollbrand. Durch unverzüglich eingeleitete Löscharbeiten konnte ein Übergreifen des Feuers auf die sich daneben befindlichen Wohnhäuser verhindert und der Brand gegen 2.45 Uhr gelöscht werden. Die Brandursache ist noch Gegenstand der Ermittlungen. Der Schaden wird auf 250 000 Euro geschätzt. Durch den Brand wurden zwei Personen leicht verletzt. Die 70-jährige Bewohnerin, deren Wohnung durch den Brand unbewohnbar ist, kam vorsorglich ins Krankenhaus. Zwei weitere Wohnungen des Hauses wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und sind zumindest vorübergehend nicht bewohnbar. Neben der Feuerwehr Marbach mit acht Fahrzeugen und 40 Wehrleuten war der Rettungsdienst mit sechs Fahrzeugen und zwölf Einsatzkräften sowie fünf Streifenwagenbesatzungen des Polizeipräsidiums Ludwigsburg am Brandort.

Prügelei wegen einer Salatgurke

LUDWIGSBURG (p). Zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen zwei Männern ist es am Montag gegen 13 Uhr in der Seestraße in der Ludwigsburger Stadtmitte gekommen. Gemäß den derzeitigen Ermittlungen fuhr ein 58 Jahre alter Radfahrer auf der Mathildenstraße und stieg im Bereich der Kreuzung mit der Seestraße vom Fahrrad ab. Im weiteren Verlauf stieß er mit einem 47 Jahre alten Fußgänger zusammen. Dieser trug seine Einkäufe im Arm. Eine Salatgurke fiel durch den Zusammenstoß auf den Boden und zerbrach. Die beiden Männer gerieten vermutlich aufgrund dessen in einen Streit, der schließlich eskalierte. Sie sollen sich gegenseitig beleidigt, geschlagen und getreten haben. Beide erlitten leichte Verletzungen.

Einbrecher hebeln Fenster auf

KORNAL-MÜNCHINGEN (p). Unbekannte Täter haben zwischen Samstag, 19.45 Uhr, und Montag, 18.50 Uhr, ein Fenster im Erdgeschoss eines Einfamilienhauses im Höhenweg in Kornal aufgehoben und anschließend mehrere Räume durchsucht. Ob ihnen dabei Diebesgut in die Hände fiel, steht derzeit noch nicht fest.

Mediziner im Kreis sind verstimmt

Dass die Regionale Kliniken-Holding zunehmend Arztpraxen übernimmt, ärgert die niedergelassenen Kollegen im Landkreis Ludwigsburg. Sie befürchten eine David-gegen-Goliath-Situation und Qualitätseinbußen für Patienten. Kritik kommt auch aus Vaihingen.

VON CLAUDIA RIEGER

VAIHINGEN/LUDWIGSBURG. Die Überschrift klingt nach Empörung: „Unfairer Wettbewerb. Kliniken kaufen Arztpraxen auf!“, steht über dem Brief, den vor wenigen Tagen alle niedergelassenen Mediziner im Landkreis Ludwigsburg erhalten haben. Unterzeichnet ist er von zwölf Kollegen im Namen des „Arbeitskreis Qualität in der niedergelassenen Medizin im Landkreis Ludwigsburg“ (AK), der am 8. Juli gegründet wurde.

In ihrem Schreiben schildern die Ärzte, welche Probleme sie durch die Übernahme von Arztpraxen durch den Krankenhausträger Regionale Kliniken-Holding (RKH) befürchten. Die Rede ist von einer schlechteren Versorgung der Patientinnen und Patienten im Kreis, „zunächst im fachärztlichen, langfristig aber auch im hausärztlichen Bereich“. Im onkologischen Bereich deutete sich dies bereits an. „Nach frustrierenden Gesprächen“ zwischen RKH-Geschäftsführer Prof. Dr. Jörg Martin und der Kreisärzteschaft zu diesem Thema sei schließlich der AK gegründet worden, heißt es weiter.

Nach Gespräch noch Klärungsbedarf

Hintergrund ist, dass die Holding in den vergangenen Monaten deutlich intensiver als zuvor in die ambulante Medizin eingestiegen ist. Im Frühjahr wurde die Praxis zweier Ludwigsburger Orthopäden übernommen und in ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) überführt, zur gleichen Zeit eine Hausarztpraxis und Ende Juni eine Post-Covid-Ambulanz am Klinikum Ludwigsburg eröffnet. Im Juli wurde die Übernahme einer Frauenarztpraxis in Vaihingen öffentlich (die VKZ berichtete). Und das Engagement im ambulanten Bereich soll weitergehen: Martin hatte jüngst auf einer Pressekonferenz die Neustrukturierung der RKH angekündigt. Anstatt hauptsächlich stationär wolle man vermehrt mit ambulanten Praxen oder mit Telemedizin arbeiten. Ein erstes Treffen von Vertretern der Kreisärzteschaft und der Holdingleitung im Juni hatten beide Seiten noch als „konzentriertes, offenes und informatives“ Gespräch bezeichnet. RKH-Regionaldirektorin Anne Matros habe dabei betont, dass es keinesfalls darum gehe, den Niedergelassenen Konkurrenz zu machen, hieß es in einer gemeinsamen Pressemitteilung. Allerdings bestehe „zum Umfang weiterer Tätigkeiten der Klinik im ambulanten Sektor“ bei der niedergelassenen Ärzteschaft „noch weiterer Klärungsbedarf“.

Ungleiche Bedingungen vermutet

In dem Schreiben des AK werden niedergelassene Ärzte nun deutlicher: „Es ist für uns unverständlich und untragbar, dass die öffentliche Hand, also der Landkreis Ludwigsburg als Träger der RKH-Kliniken, politisch und möglicherweise materiell diese Konkurrenz zu ungleichen Bedingungen ge-



Dass die Krankenhäuser im Kreis zunehmend ambulant tätig werden, sehen die niedergelassenen Kollegen kritisch.

Foto: Pixabay/Stojanovic

gen die niedergelassenen Praxen unterstützt. Und weitere Praxisgründungen stehen möglicherweise bevor.“

Was die Mitglieder des Arbeitskreises daran störe, sei unter anderem, dass unterschiedliche Strukturen im ambulanten und stationären Sektor im Gesundheitswesen gegeneinander antreten, sagt der Möglinger Arzt Dr. Michael Ruland. Er gehört zu den Gründern des AK. Wenn ein großer stationärer Versorger ambulant aktiv werde, träfen ungleiche Konkurrenten aufeinander. Der AK vermute, dass es zu Querfinanzierungen, materiell und per Sachleistungen, komme. Verluste in den MVZ könnten konzernintern ausgeglichen werden. „Die können auch drei schlechte Jahre überstehen. Das schafft keine Praxis.“ Was den Mitbewerber noch übermächtiger erscheinen lässt, sind die personellen Ressourcen und Organisationsstrukturen eines Krankenhausträgers im Hintergrund der Praxis beziehungsweise des MVZ – eine David-gegen-Goliath-Situation.

„Die RKH argumentiert gern mit der Sicherung der medizinischen Versorgung im Kreis“, sagt Ruland. Doch die Übernahme von Hausarzt- und manchen Facharztpraxen verbessere diese nicht, meint er. Eine

niedergelassene Praxis biete Patienten und Patientinnen Kontinuität. Die ärztliche Behandlung dort finde in einer Beziehung statt; je schwerer die Krankheit, umso wichtiger sei diese. Ein Krankenhaus beziehungsweise dessen MVZ mit wechselndem Personal könne das nicht leisten. „Das würde sich deutlich auf die Qualität auswirken.“

Ruland: Mehr als Befindlichkeiten

Irritiert sind die Mitglieder des AK auch, weil die Kliniken-Holding, mit der man „über Jahrzehnte gedehnt zusammengearbeitet“ habe, die Niedergelassenen vor den drei Praxisübernahmen in diesem Jahr weder informiert noch sich mit ihnen abgesprochen habe, so Ruland. Eine Kooperation könne man sich aber weiterhin vorstellen. Ziel sei, den „sinnlosen Konflikt beizulegen“ und dort, wo es möglich ist, auch künftig im Konsens mit dem Krankenhausträger vorzugehen.

Einen Schritt in diese Richtung erhofft sich der AK von einem durch ihn initiierten Krisengespräch am 25. August mit Landrat Dietmar Allgaier, RKH-Chef Martin, Staatssekretär Steffen Bilger (CDU) und Ludwigsburgs OB Matthias Knecht. Es gehe um mehr als um Befindlichkeiten, sagt Michael Ru-

land. „Jede Praxis, die vom niedergelassenen Markt weg ist, kommt nie wieder.“

Auch aus Vaihingen kommen kritische Stimmen: Im Vaisana-Ärztelhaus fühlt man sich ebenfalls übergangen und befürchtet, die von den Kliniken aufgekaufte Frauenarztpraxis werde langfristig nicht vor Ort bleiben. Zunächst soll sie im kommenden Jahr ins ehemalige Vaihinger Krankenhaus neben dem Vaisana ziehen (VKZ berichtete). „Wir denken aber, dass der gynäkologische Facharztsitz mittelfristig aus Vaihingen abgezogen wird“, sagt Dr. Christoph Klingner, der gemeinsam mit Dr. Ekkehard Spohr und Dr. Julia Schwarz-Kumpf die Geschäfte des Ärztelhauses führt.

Und auch der Zwischenschritt verstimmte die Vaisana-Chefs. Sie monieren, dass die Holding in ihrer direkten Nachbarschaft ambulant tätig wird und in Ludwigsburg Niedergelassenen unter anderem mit der eigenen Hausarztpraxis Konkurrenz mache. Zumal das Vaisana seine Räumlichkeiten von der RKH mietet und beide außerdem eine schriftliche Kooperationsvereinbarung unterzeichnet haben. Ein Zusammenarbeit wäre weiterhin auch denkbar, sagen die drei Geschäftsführer, so sich der Krankenhausträger kooperativ verhalte.

Cannabis-Missbrauch nimmt zu

AOK Ludwigsburg-Rems-Murr verzeichnet überdurchschnittlichen Anstieg an Behandlungen.

LUDWIGSBURG (p). Laut dem Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2020 ist Cannabis in Deutschland die am weitesten verbreitete illegale Droge. Rund 46 Prozent der 18- bis 25-Jährigen haben dem Suchtbericht zufolge bereits einmal Cannabis probiert.

Im Landkreis Ludwigsburg müssen immer mehr Menschen wegen Cannabis-Missbrauchs behandelt werden. Im Jahr 2019 waren 330 Versicherte der AOK Ludwigsburg-Rems-Murr aus diesem Grund beim Arzt. Der Anteil der Betroffenen ist zwischen 2015 und 2019 im Mittel um neun Prozent pro Jahr gestiegen. Damit liegt der Kreis im genannten Zeitraum über dem Landeschnitt mit einem durchschnittlichen Anstieg von 7,8 Prozent jährlich.

Depressionen, Halluzinationen und Panikattacken sind möglich

Cannabis zählt zu den psychotropen Substanzen. Dabei kann es im Rausch unter anderem zu Depressionen, Halluzinationen, Angstzuständen und Panikattacken kommen. „Wie jede Droge ist auch Cannabis eine Substanz mit hohem Sucht- und Abhängigkeitspotenzial und diversen weiteren



Männer müssen dreimal so häufig wie Frauen wegen ihres Cannabis-Konsums medizinisch behandelt werden. Foto: p

Langzeitfolgen wie der Schädigung der Lunge, Toleranzbildung, wiederkehrenden ‚Flashbacks‘ und Psychosen“, sagt Dr. Manuela Bombana, Wissenschaftlerin bei der AOK Baden-Württemberg. Üblicherweise wird Cannabis geraucht, es kann aber auch über den Magen in Form von Keksen aufgenommen, als Tee getrunken oder injiziert werden.

Erste Fälle treten bei Jugendlichen auf. Mit zunehmendem Alter steigt die Behandlungshäufigkeit weiter an, insbesondere bei den Männern. Diese sind damit über dreimal so oft betroffen wie Frauen. Das höchste Risiko haben Versicherte zwischen 40 und 60 Jahren. In höherem Alter fällt dieses dann wieder kontinuierlich ab.

▪ Hilfesuchenden im Landkreis Ludwigsburg stehen der Soziale Dienst der AOK Ludwigsburg-Rems-Murr sowie die Suchtberatungsstellen zur Seite. Die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes bieten individuelle Beratung und vermitteln auch den Kontakt zu Selbsthilfegruppen: Telefon 0 71 41 / 13 62 10, E-Mail: sozialer-dienst-ludwigsburg-remsmurr@bw.aok.de.

Im Kasten



„Wunderschön und in einer sehr guten Qualität wurde der Brunnen erneuert“, schreibt Rudi Thalhäuser erfreut zu seinem Foto vom Stockwaldbrunnen in Gündelbach.